Onkologie

Hübner Jutta (Hrsg.)
Onkologie interdisziplinär
evidenzbasiert – integrativ – patientenzentriert
Schattauer: Stuttgart; 2013.
416 Seiten. 94.90 CHF.
ISBN 978-3-7945-2668-0

Wahrlich eine Riesenaufgabe, eine aktuelle Zusammenfassung des Wissensstands in der Onkologie, von der Epidemiologie über Diagnostik bis zur umfassenden Behandlung aller malignen Tumoren – ist sie erfolgreich bewältigt? Von einer erfahrenen und kompetenten Herausgeberin, die sich bereits mit mehreren Standardwerken aus dem gleichen Verlag (Komplementäre Onkologie, Aloe, Gingko, Mistel & Co, Diagnose Krebs ... was mir jetzt hilft) profiliert hat – und fast 70 Mitautoren aus allen an der Betreuung von Tumorpatienten beteiligten Disziplinen? Tatsächlich werden die Erwartungen weitgehend erfüllt, der interdisziplinäre Ansatz wird konsequent beibehalten, sowohl im allgemeinen ersten (Warum «Basics»?) wie im zweiten Teil, der die verschiedenen Tumoren nach einheitlichem Raster behandelt. Auf knapp 500 Seiten wird umfassend über diagnostische und therapeutische Optionen, supportive und palliative Onkologie, Psychoonkologie, Rehabilitation und Nachsorge informiert. Besonders zu erwähnen sind die Hinweise zu komplementären Verfahren, aus der reichen Erfahrung der Herausgeberin. Aus Sicht des Rezensenten als besonders hilfreich hervorzuheben ist das Kapitel Psychoonkologie. Die wertvolle Information über rechtliche Grundlagen und soziale Hilfen beschränkt sich verständlicherweise auf deutsche Verhältnisse.

Unbefriedigend sind einerseits die unterschiedliche und unausgewogene Länge und Tiefe der verschiedenen Organtumor-Kapitel, einzelne recht summarisch und mit wenig konkreten Empfehlungen, andere bis zu sehr detaillierten Angaben (z. B. Dosen der Zytostatika), andrerseits die sowohl im allgemeinen wie im speziellen Teil sehr unterschiedlichen, z. T. auch fehlenden Referenzen. Zu wünschen wären nach jedem Kapitel, wie vom Verlag verlangt, wenige, aber weiterführende Literaturangaben mit mindestens einer deutschen Übersichtsarbeit. Sehr hilfreich sind die leider nicht allzu zahlreichen Algorithmen zur stadiengerechten Abklärung und Behandlung. In verschiedenen Organ-Kapiteln liessen sich die Informationen tabellarisch noch rascher und besser erfassen. Auch wenn das Buch mit 416 Seiten bereits recht dick geworden ist, würde es im Anhang eine tabellarische Übersicht über die gebräuchlichen Krebsmedikamente vertragen, damit könnten entsprechende Angaben bei den Organtumoren entfallen.

Wem dient dieses neuartige, pionierhafte, leider etwas unhandliche Buch? Meines Erachtens in erster Linie nicht-onkologisch tätigen Fachärzten, Hausärzten, Pflegenden – und wohl auch interessierten und gebildeten Laien, Patientinnen, Patienten und ihren Angehörigen. Für eine hoffentlich bald notwendige 2. Auflage sollten die erwähnten «Schönheitsfehler» behoben werden.

Walter Felix Jungi